

Motzerocks

Der Berliner Obdachlosenzeitschrift „Motz“ gewidmete
Limericks

Von Literat www.philipp-sonntag.de

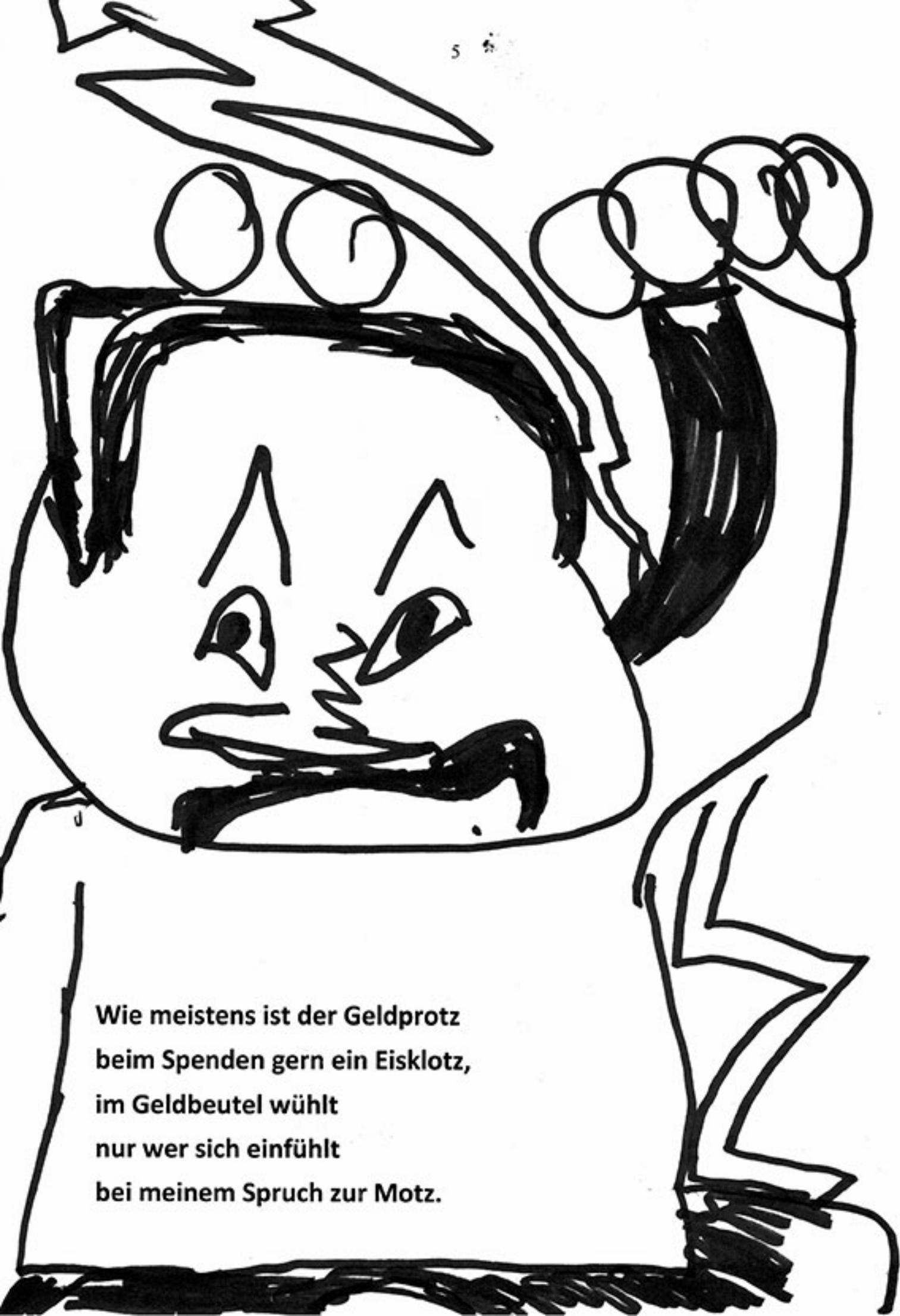
mit Bildern von Malerin www.sabine-kaemmel.de



Für Motz habt Ihr, das ist kein Witz,
'nen richt'gen U-Bahn Logensitz,
denkt mal im Bauch:
Könnt' Ihr das auch?
Denn Armut trifft wie so ein Blitz.



Motz klingt so gar nicht artig,
symphonisch oder mozartig,
mehr Rock und Roll
und Schnauze voll,
halt richtig trotz- und motzartig.



Wie meistens ist der Geldprotz
beim Spenden gern ein Eisklotz,
im Geldbeutel wühlt
nur wer sich einfühlt
bei meinem Spruch zur Motz.



Keinem woll'n wir Gold abtrotzen,
nix stibitzen,
null ertrutzen,
gar brandschatzen,
Messer wetzen,
aber doch mal richtig motzen.



Wer ewig Fernseh'n glotzt
sich Show und Sport rein rotzt,
der meint wohl soeben
es sei nicht daneben
wenn er noch kräftig motzt.



Wenn in der U-Bahn ich schmarotz,
dann wär' das ziemlich oberkotz.
Mein Heft in der Hand
hilft mir allerhand
am allerbesten mit der Motz.

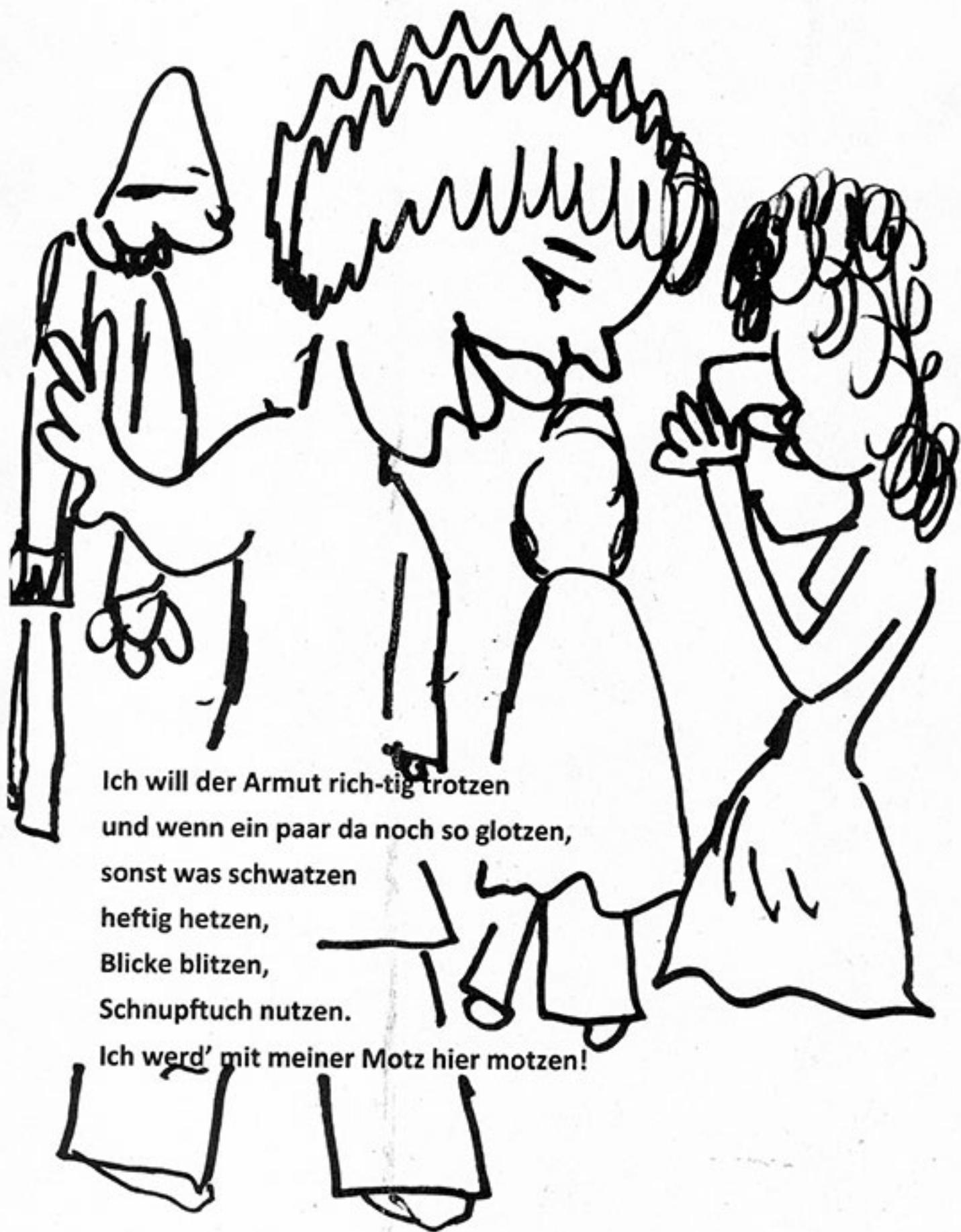


Wenn einer mich als Frau anpöbelt,
dann wird er beidhändig vermöbelt,
bis er klammert
und recht jammert,
was mich mit meiner Motz aufmöbelt





Wenn der Räuber hot-zenplotzt,
mit Bankraub seiner Armut trotzt,
dann nimmt ihm der Bulle
die allerletzte Stulle,
wenn er beim Gefäng-nisfraß motzt.



Ich will der Armut richtig trotzen
und wenn ein paar da noch so glotzen,
sonst was schwatzen
heftig hetzen,
Blicke blitzen,
Schnupftuch nutzen.

Ich werd' mit meiner Motz hier motzen!